№ 200. Freitag, den 28. August 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der agrarische Monopolstaat.

Die beste Aufklärung über die An- und Absichten unserer agrarischen Großgrundbesitzer erhalten wir durch die Zuschriften, welche dieselben an die „Kreuzztg." richten, bei der und deren Leserkreis sie das beste Verständniß für ihre Klagen und Vorschläge voraussetzen können. In der Sonntagsnummer dieses Blattes tritt ein neuer Kämpe auf den Plan, der seinen Namen nur durch die Anfangsbuchstaben andeutet. Er findet in den meisten der bisherigen Rathschläge nur Provisorisches, Halbes und geht daher gleich auf's Ganze los. Weil der Staat den eigenen Landbau nicht entbehren kann, so dürfe er auch an den hohen Schutzzöllen nicht rühren. Das platte Land liefere dem Staat die „frommen und königstreuen Unterthanen", die braven, zu jeder Entsagung bereiten Soldaten, die zahlenden Abnehmer für Handwerk und Industrie. Wenn man an den Schutzzöllen rührt — so phantasirt der Agrarier der „Kreuzztg." — so würde das ganze Volk in die „degenerirende Atmosphäre der Millionenstädte zusammengepfercht" werden und außerhalb derselben würde man nur aufgeforstete Schonungen, Viehfarmen in der Nähe der Städte und vereinzelte Edelsitze von Börsianern sehen. Wir meinen, daß der einheimische Landbau durchaus nothwendig ist, daß er sich aber denselben politischen und wirthschaftlichen Gesetzen unterwerfen muß, wie die ganze übrige Bevölkerung. Wenn ein Theil der Grundbesitzer erklärt, daß er sich nicht durch die eigene wirthschaftliche Thätigkeit und Tüchtigkeit zu erhalten vermöge, wenn er den Anspruch macht, daß die gesammte übrige Bevölkerung ihn durch besondere, zu seinen Gunsten getroffene, staatliche Maßregeln, welche einen großen Theil des Arbeitsertrages anderer, zumeist ärmerer Mitbürger in ihre Taschen leitet, erhalten könne, so spricht er damit ein verneinendes Urtheil über seine Existenzberechtigung aus. Wenn ein Theil unserer Großgrundbesitzer nicht mit den Erträgnissen seines Besitzes auszukommen versteht, so liegt dies an seinen geringen landwirthschaftlichen Kenntnissen und Erfahrungen und an den viel zu großen Ansprüchen, welche derselbe ans Leben macht. Wer seine jüngeren Jahre als Kavallerieoffizier verlebt und es bis zum Rittmeister oder Major gebracht hat, pflegt zwar Einiges von Pferden und Hunden, aber sehr wenig von der Landwirthschaft zu verstehen und wenn er dann ein Rittergut übernimmt, so fällt ihm dadurch nicht die wirthschaftliche Tüchtigkeit zu, deren er zu der Verwaltung des Gutes bedarf, und zum Lernen ist er dann nicht mehr geneigt. Wohl aber hat er als Kavallerieoffizier eine Menge kostspieliger Gewohnheiten angenommen, denen er auch weiter fröhnt, obgleich der Ertrag seines Gutes zusammen mit der Offizierspension dazu nicht ausreicht. Er ladet zu Jagden und anderen Festlichkeiten die höheren Beamten aus den nächsten Städten und die „Kameraden" aus der nächsten Garnisonstadt ein; dabei wird natürlich gut gegessen und getrunken, der Sekt fließt schließlich in Strömen. Da muß nun den anderen Mitbürgern, die sich mehr um den Erwerb des täglichen Brodes quälen müssen, als die Herren Rittergutsbesitzer, das Brod immer höher besteuert und vertheuert werden, um diesen die Fortsetzung ihrer kostspieligen Lebensgewohnheiten zu ermöglichen. Sollte bei Aufhebung der Kornzölle ein Theil der jetzigen Großgrundbesitzer sich nicht halten können, weil er sich nicht nach der Decke strecken kann, so wäre die beste Gelegenheit zu der jetzt so begünstigten „inneren Kolonisation"; aus einem großen Rittergute könnte eine ganze Anzahl mittlerer und kleinerer Grundstücke erstehen; die Landwirthschaft würde dadurch nichts verlieren, sondern nur gewinnen; sie würde noch weit mehr „fromme und königstreue Unterthanen und brave zu jeder Entsagung bereite Soldaten" liefern usw. Wir würden nur weniger Drohnen, dafür aber weit mehr Arbeitsbienen haben. Der Verfasser der Zuschrift in der „Kreuzztg." will das natürlich nicht; er will dagegen noch immer mehr Begünstigungen für die Großgrundbesitzer. Jetzt wissen dieselben ja noch nicht, ob sie „im nächsten Monat überhaupt noch einen Abnehmer für ihre Produkte finden." Dieses Schicksal theilen sie freilich mit jedem anderen Produzenten. Auch der Handwerker z. B. weiß nicht, ob er im nächsten Monat genug Abnehmer für seine Erzeugnisse haben wird. Jeder, der nicht Rentier oder fest angestellter Beamter ist, muß fortwährend um seine Existenz ringen; er muß sich immer durch die Tüchtigkeit seiner Leistungen Abnehmer seiner Arbeit zu gewinnen suchen. Der Kreuzzeitungsmann verlangt aber „eine staatliche monopolartige Regelung des Getreide-Imports", denn durch diese würde eine „Sicherheit des Marktes geschaffen, die der Landmann nothwendig braucht." Der Staat soll berechnen, wieviel im Lande gebaut und verbraucht wird; daraus könne er leicht berechnen, wie viel Import nöthig ist; das nöthige Getreide soll er ohne Zoll aus Oesterreich einführen. Das Getreide, welches aus Deutschland exportirt wird, soll aber für jeden importirten Zentner der Einfuhrzoll zurückvergütet erhalten. Aber „jede Herabsetzung der Schutzzölle, auch wie sie in dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag droht, bedeutet einen Schritt tiefer für den deutschen Landbau. Mag der deutsche Staat doch aus Oesterreich importiren und diesem einen großen Vortheil gewähren. Warum soll immer der deutsche Landmann bluten." — Die Ausführungen machen in ihren Vorschlägen den Eindruck, als ob sie von einem naiven „Landmann" kämen; wir glauben aber, daß dies durchaus nicht der Fall ist und daß der Verfasser vielmehr nur aus Berechnung so schreibt, wie er geschrieben hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. August.

— Der Kaiser empfing am Dienstag im neuen Palais bei Potsdam unter anderen den Eisenbahnminister Thielen und den Kultusminister v. Zedlitz. Am Mittwoch früh empfing der Kaiser den Staatssekretär des Auswärtigen v. Marschall. Am Dienstag hat der Kaiser gelegentlich der Tafel Veranlassung genommen, das neuerdings mit Zusatz von Weizenmehl gebackene Kommißbrot einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

— Fürst Bismarck befindet sich, wie die „Pommersche Reichspost" behauptet, zur Zeit vorzüglich. Alle, welche ihn in letzter Zeit gesehen, seien erfreut gewesen über die körperliche und geistige Frische desselben. — Die baierische Militärkapelle, welche sich an der Huldigung antisemitischer Studenten für den Fürsten Bismarck in Kissingen betheiligte, ist telegraphisch nach Regensburg zurückgerufen. Nach einem scharfen Verweis des Obersten soll ihr in höherem Auftrage die Fortsetzung ihrer Konzertreise verboten sein.

— Bei der Landtagsersatzwahl im ersten Aachener Wahlbezirk wurde Landrichter Hermann Jerusalem (Zentrum) mit 195 Stimmen gewählt. Landrath Fruehböß (konservativ) erhielt ganze vier Stimmen.

— Ueber Emin Pascha schreibt Pater Schynse aus Bukumbi am Viktoriasee vom 15. Mai d. J.: „Der Pascha ist abmarschirt, wohin weiß ich nicht, ebenso wenig, ob er bald zurückkommt." Der Marsch Emin Pascha's ist sonach noch für alle nicht Eingeweihten in ein vollständiges Dunkel gehüllt.

— Ueber die „Reform" der Militärstrafprozeßordnung meldet der schon gestern erwähnte Artikel des „Fränk. Kur." noch: Es wären in dem jetzt zur Vorlage beim Reichstage angenommenen Entwurfe alle baierischen Vorschläge ausnahmslos verworfen und die neue zukünftige Militärjustizorganisation solle fast nur eine Kopie der jetzigen preußischen sein, von Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens sei keine Rede mehr. Zum Gutachten über den Entwurf der

---

Feuilleton.

100 000 Francs.

5.) (Fortsetzung.)

„Ah, Bertaud, ich kenne ihn. Er ist ein sehr reicher, eingefleischter Börsenkoulissier, mit dem nichts anzufangen ist. Bei ihm ist nicht daran zu denken, daß er das Geld nimmt, ohne es auf Heller und Pfennig durchgezählt zu haben, und dann dürfte er sich als sehr unerbittlich erweisen. Einen armen Kassenboten hat er einmal wegen eines Irrthums von sechs Francs bei einer Zahlung um seine Existenz gebracht."

„Und in diesem Augenblick muß er bereits das Fehlen der hunderttausend Francs bemerkt haben, denn ich glaube, ihm bei meinem Fortgehen an der Gitterthür des Hauses begegnet zu sein."

„Dann ist keine Zeit mehr zu verlieren. Vernelle dürfte, wie sich denken läßt, die Sache nichts weniger als leicht nehmen. Er wird zunächst seinen Kassirer zur Rechenschaft ziehen, der die Summe bei ihrem Eingehen von der Bank entgegengenommen, sowie den Bureaubeamten, der sie von der Bank geholt hat . ., denn sie muß von dort gekommen sein: Vernelle läßt eine solche Summe Geldes nicht unverzinst bei sich liegen. Oder beide waren ihm gerade nicht mehr zur Hand, denn die Bureaux sind inzwischen geschlossen worden und die Leute fortgegangen. Damit wäre Zeit gewonnen!"

„Der Kassirer wenigstens hat mit mir zugleich das Haus verlassen."

„Und kehrt natürlich heute Abend nicht mehr ins Geschäft zurück; das ist gut. Wir haben also bis morgen freie Zeit zum Handeln."

„So hättest Du wirklich noch Hoffnung, mich aus dieser schrecklichen Lage zu befreien?"

Marbeuf beeilte sich nicht mit der Antwort. Er schwieg und fixirte seinen unglücklichen Gefährten, der vor ihm die Augen niederschlug, mit scharfen Blicken.

„Höre mich an, Andree", versetzte er endlich, und seine finstere Miene klärte sich ein wenig auf. „Wenn ich Dich für schuldig hielt, eine schlechte That auch nur beabsichtigt zu haben, so würde ich Dich Deinem Schicksal überlassen. Die Rechtschaffenheit ist mein einziger Reichthum. Ich kann nichts vom Leben erwarten, als was mir meine Arbeit, meine gute Führung an Ertrag oder an Chancen erwirbt."

Andree zuckte schmerzlich unter dem indirekten Verweise zusammen, der in Marbeuf's Worten lag, aber er schwieg und starrte düster vor sich hin.

„Ich zweifle indeß nicht, daß Du mir die Wahrheit gesagt", fuhr Marbeuf fort, „denn wenn Du nicht das Herz eines Ehrenmannes besäßest, würdest Du mir nicht das Geständniß der That gemacht haben. Diese That kann schwere Folgen nach sich ziehen, an welche Du bisher nicht gedacht hast. Sie kann dazu führen, daß auf Unschuldige der Verdacht fällt."

„Ich weiß es . . und will mich lieber selbst als Dieb angeben, als die Ursache des unverdienten Unglücks Anderer werden."

„Dich selbst angeben? Es wäre das Vernünftigste, was Du thun könntest. Doch ich begreife, was es Dich kostet, die Achtung Vernelle's und seiner Tochter zu verlieren und wie viel Du damit opferst."

„Und diese Achtung," fuhr Marbeuf fort, „würdest Du unzweifelhaft verlieren, denn ein Geschäftsmann könnte es nie gelten lassen, daß Du um nichts und wider nichts die Hand an Geld gelegt, das ihm gehörte, nicht Dir. Das Geld anderer ist ein Heiligthum. Es darf von fremder Hand nicht angerührt werden, gleichviel unter welchem Vorwande."

„Andree schwieg noch immer, und schwere Thränen netzten sein bleiches Gesicht.

„Ich will ein so schweres Opfer nicht von Dir fordern, und hoffe dennoch Dich retten zu können. Ich habe eine Idee. Nur muß ich mich erst überzeugen, daß sie auch ausführbar ist und werde zu diesem Behufe einige Fragen an Dich richten. Wir wollen inzwischen speisen gehen —"

„Speisen? Du kannst an essen denken, Louis?"

„Mein Gott, ja! Ich habe Hunger. Gehen wir also in das Speisehaus dort drüben. Du sollst berechtigt sein, nicht zu essen, wenn Du nicht willst; aber während ich mein bescheidenes Diner einnehme, wirst Du mir mittheilen, was ich zu wissen wünsche."

Andree wagte nicht zu widerstreben, denn er sah einen Hoffnungsschimmer aufdämmern und klammerte sich im Geist an Marbeuf, wie ein Ertrinkender an eine rettende Planke.

Marbeuf bezahlte den Kellner, nahm Andrees Arm und führte ihn nach dem bezeichneten Speisehause an der Ecke der Rue Lafayette — einem jener billigen kulinarischen Etablissements, die in Paris den Namen „Bouillons" führen. Andree hatte bisher nie einen Fuß in eines dieser schlichten Speisehäuser gesetzt. In der Zeit des Reichthums seines Vaters hatte er während seines Aufenthalts in Paris nur in Restaurants ersten Ranges gespeist.

Marbeuf stieg mit ihm in die erste Etage hinauf und nahm an einem der weißen Marmortische Platz, an welchem außer ihnen niemand saß, — ein seltener Vortheil in einem solchen vielbesuchten Lokal, in dem die verschiedenartigsten Leute an demselben Tisch speisen, ohne einander zu kennen.

Eine Kellnerin mit der üblichen weißen Schürze trat heran, um die Bestellung entgegenzunehmen, die von Marbeuf mit großer Ruhe gemacht wurde.

Der Saal füllte sich allmählich. Fast sämmtliche Tische in ihrer Nähe waren alsbald besetzt. Man mußte sich daher beeilen, die Zeit des Alleinseins an ihrem Tisch wahrzunehmen.

„Du willst also Deine Ehre wiederherstellen und zwar in einer Weise, daß Vernelle nichts davon merkt; ist es nicht so?" fragte Marbeuf.

„Ja, gewiß! aber wie soll ich das anstellen? Ich muß das Geld zurückgeben, sicherlich. Aber wem darf ich es denn anvertrauen? Ich könnte es der Post übergeben, aber Du mußt bedenken . . ."

„Ich muß bedenken, daß dies von allen gebotenen Mitteln das schlechteste wäre. Zur Beförderung eines Postpackets ist es zu spät und für einen Brief ist das Volumen zu groß. Wenn Du die Banknoten als deklarirte Geldsendung beförderst, müßtest Du Namen und Adresse des Absenders angeben und damit wäre unser Zweck verfehlt. Und wenn Du einen solchen Absender auch fingiren wolltest, so würde sich Herr Vernelle, welcher natürlich Nachfragen nach dem Unbekannten anstellen würde, der ihm plötzlich die Kleinigkeit von hunderttausend Francs übersendet, alsbald von der Fiktion des Namens überzeugen und dadurch mit Leichtigkeit errathen, daß die Sache von Dir herrührt. Wir dürfen

neuen Organisation seien nur die preußischen Kommandostellen und die preußischen Auditeure aufgefordert worden. Ein Hauptmotiv für den Ausschluß der Oeffentlichkeit aus dem Prozeßverfahren bilde die Abneigung gegen die „Presse", von der man nur „Ausschreitungen" bei Behandlung der militärgerichtlichen Verhandlungen und dadurch die Untergrabung der Disziplin erwarte.

— Der Grundstein zum Hoffmann-Denkmal wurde auf Helgoland gestern unter zahlreicher Betheiligung gelegt. Geheimer Regierungsrath Fischer verlaß die Stiftungsurkunde. Emil Rittershaus feierte in poetischer, schwungvoller Ansprache den Dichter, auf dessen Bedeutung Fischer in beredten Worten hinwies.

— Zu Ehrenmitgliedern des Johaniter-Ordens sind nach dem heutigen Reichsanzeiger 52 Herren ernannt. Dieselben führen sämmtlich adlige Namen. Der größte Theil gehört der aktiven Armee an.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Trunksuchtsgesetzentwurf, nach welchem Personen unter 16 Jahren, welche sich nicht unter Aufsicht Großjähriger befinden, Getränke zum sofortigen Genuß nicht verabreicht werden dürfen. Betrunkenen sowie Gewohnheitstrinkern dürfen geistige Getränke nicht verabreicht werden. Geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle dürfen nicht auf Borg gegeben werden. Wer in Folge Trunksucht seine Angelegenheiten vernachlässigt oder seine Familie der Gefahr eines Nothstandes aussetzt, kann entmündigt werden.

— Dem sozialdemokratischen Redakteur Aug. Diehl von dem in Riesa erscheinenden „Volksfreund" ist neuerdings von dem bairischen Bezirkskommando I in München auf seinen Antrag hin eröffnet worden, daß er aus der Kategorie der mit dem Rechte zur Führung des Offiziertitels und mit der Erlaubniß zum Tragen der Offiziersuniform verabschiedeten Offiziere entlassen worden ist. Auch der Redakteur Dr. Gradnauer von der sozialdemokratischen „Sächs. Arbeiterztg." in Dresden war bis vor kurzem Reservelieutenant. Bekanntlich ist es Freisinnigen vor kurzer Zeit ebenso ergangen.

— Der erste Spatenstich zur Kanalisirung der oberen Oder ist soeben gethan worden. Die Arbeiten umfassen die Anlage eines Umschlaghafens bei Kosel, dessen Kosten auf 2 443 000 M. veranschlagt sind, und die Kanalisirung der Stromstrecke von Kosel abwärts bis zur Mündung der Glatzer Neisse mit fünf Durchstichen und dem Bau von zwölf Staustufen von 1,85 Meter bis 2,60 Meter Gefälle. Bei jeder Staustufe wird eine Schleuse von 9,60 Meter Thorweite, 55 Meter nutzbarer Länge und 2 Meter Wassertiefe erbaut. Die Kosten der Kanalisirung selbst sind auf 14 800 000 M. veranschlagt worden.

Kiel, 26. August. Ueber die gestrige Explosion bringt die „Kieler Ztg." folgende Details: Im hinteren Raume des Versuchsschiffes „Otter" explodirte auf eine unaufgeklärte Weise eine mit 2 Kilo Schießbaumwolle gefüllte Sprengpatrone und verwundete den Korvetten-Kapitän Zeye und den Kapitän-Lieutenant Stein. Der schwerverwundete Torpeder Schwarz verstarb gleich nach der Ankunft im Lazareth. Die Verwundung der Offiziere ist nicht lebensgefährlich.

Ausland.

* **Petersburg,** 26. August. Die russischen Truppen haben nach der „Schles. Zeitung" einen erheblichen Vorsprung vor den Deutschen bezüglich ihrer außerordentlich praktischen und kriegsmäßigen Bekleidung. Der Kriegsminister Wannowski hat gleich zu Beginn seiner Amtsführung dem ganzen russischen Heere die sogenannte „nationale" Uniformirung verschafft. Alles Blanke, Auffallende ist beseitigt. Feldmütze, bequemer, blousenartiger Rock ohne Knöpfe, schwarzes Lederzeug, weite Hosen, hohe Stiefel, alle Tuche von dunkelgrüner Farbe, dazu ein erdgrauer Mantel. Der russische Infanterist hebt sich, als Schütze auf dem Boden liegend, selbst auf nahe Entfernungen kaum von dem Boden ab und ist sehr schwer zu erkennen. Selbst die Kavallerie rückt nur mit der Feldmütze bekleidet ins Feld.

* **Sofia,** 25. August. Freitag Nacht gelang es der Polizei, im Hause Serawoff 260 Revolver und zahlreiches Sprengmaterial zu konfisziren; viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Im Hafen von Burgas konfiszirte die Polizei Tags darauf 32 Kisten Waffen und drei Kisten Proklamationen, welche als Würfelzucker aufgegeben waren. Der Spediteur, der die Waaren übernahm, sollte verhaftet werden; die Polizei bemüht sich, die ganze Affäre todtzuschweigen.

* **Konstantinopel,** 26. August. Auf Kreta nehmen die Dinge nach allen Berichten von dort, so spärlich dieselben auch einlaufen, zweifelsohne eine ernsthafte Wendung. Wir entnehmen über die dortigen Zustände einer Korrespondenz der „Voss. Ztg." folgendes Nähere: Die wechselseitigen Ermordungen von Christen und Mohamedanern, die aufeinander folgenden scheinbar sinnlosen Verbrechen waren nur Vorläufer und machen einer Bewegung Platz, welche immer deutlicher den Charakter des Aufstandes annimmt. Nach wiederholten Beschwerden und Bitten um Schutz, nach den erfolglosen Vorstellungen der fremden Konsuln weigern sich nunmehr an vielen Orten die Christen, einer Regierung Steuern zu zahlen, welche ihnen nicht den nothdürftigsten Schutz zu bieten vermag. Truppen sind schon vor Wochenfrist aus Kleinasien auf der Insel eingetroffen, dessen ungeachtet bleiben die Christen bei der Steuerverweigerung nicht stehen. In dem Dorfe Asisonia wurde eine Abtheilung von 80 Mann, welche entsendet war, um theils die störrischen Bauern zu züchtigen, theils die Steuern einzutreiben, nach harten Verlusten zurückgeschlagen. Das Schwerwiegendste hierbei ist, daß bei diesem Gefecht mehrere der in den letzten Tagen aus Griechenland zurückgekehrten Flüchtlinge mitwirkten. Dadurch ist erwiesen, daß wieder revolutionäre Banden auf der Insel sich befinden und daß die Bevölkerung, welche seiner Zeit den Abzug der Aufständischen verlangt hatte, mit denselben wieder gemeinsame Sache gemacht. Von da bis zu dem offenen Aufruhr ist kein weiter Schritt, und einzig von dem Verhalten der türkischen Behörden wird es abhängen, ob es geschehen soll. Eine vom Generalmajor Dschevat Pascha vorgeschlagene Maßregel, die freigewählten Bürgermeister, die natürlich die Stützen und die Wortführer des Widerstandes sind, zu beseitigen und durch Regierungsbeamte zu ersetzen, würde wahrscheinlich die Wirkung des Funkens im Pulverfasse haben. Die Lage auf der Insel ist augenblicklich die, daß jeder Zwischenfall eines Krisis herbeiführen kann. Der zuvor gemeldete Fall von gewaltsamer Steuerverweigerung ist ohnehin nicht der einzige. In Milopotamos ebenso wie im Bezirke von Kanea wurde von den Bürgermeistern die Parole ausgesprochen, der Regierung den Gehorsam zu kündigen. Dschevat Pascha hat zwei Drohbriefe erhalten. Es ist daher nicht zu verwundern und klingt glaubwürdig, wenn gemeldet wird, daß die in Kanea befindlichen Konsuln nach gemeinsamer Berathung übereingekommen seien, ihren Regierungen zu empfehlen, der Pforte die Ernennung eines christlichen General-Gouverneurs dringendst nahezulegen.

* **Paris,** 26. August. Nach Mittheilungen Hurards, des Deputirten für Martinique, sind die durch einen Cyclon angerichteten Verwüstungen ungeheuer. Die gesammte Bevölkerung ist darnach an den Bettelstab gebracht, alle Anpflanzungen sind vernichtet; ohne die von den Nachbarinseln herbeigeschafften Lebensmittel wäre die Bevölkerung dem Hungertode preisgegeben. Die großen Fabriken sind vollständig zerstört, alle Straßen und Landungsbrücken vernichtet. Die Zahl der Todten beläuft sich auf mindestens 500, der materielle Schaden wird auf 50 Millionen Franks geschätzt, der Handel ist gänzlich lahm gelegt.

* **Paris,** 26. August. Mehrere Blätter verlangen die Veranstaltung einer großen Sammlung gegen die im nächsten Winter zu erwartende Hungersnoth in Rußland.

* **London,** 26. August. Der Admiral des englischen Kanal-Geschwaders nahm die Einladung Gervais an, Cherbourg mit dem Geschwader im Oktober zu besuchen.

Zur Eröffnung der Ausstellung des heiligen Rockes in Trier

wird geschrieben: Der Rock steht unter einem prachtvollen Baldachin aus purpurrothem Sammet, der reich mit Gold verziert ist. Oben befindet sich ein goldenes Kreuz mit Dornenkrone und Nägeln auf der Spitze. Ehrenwachen stehen vor dem unteren Altare und bei den Reliquien. Schweizer mit rothem Talar und mit großen Lanzen sorgen für Ordnung in der Kirche. In den Chor treten die Mitglieder des Landgerichts, Advokaten höhere Militärs, sehr zahlreiche fremde Geistliche. Professoren, der Oberbürgermeister mit großer Amtskette, die Stadtverordneten, Dominikaner, Benediktiner und die fremden Missionäre ein. Mit dem Aufzuge erschienen der Bischof von Luxemburg und der Bischof von Münster, dann zahlreiche Geistliche. Punkt 9 Uhr trat Bischof Dr. Korum ein mit Stab und Mitra in prächtigem Gewande, begleitet von hohen Geistlichen. Ihm schritten Malteser in rothen Röcken und weißen Beinkleidern voran. Zum Schluß erschien noch ein 90 Jahre alter Geistlicher der Dompfarrei, geführt von einem jüngeren Geistlichen. Er sah schon zweimal den heiligen Rock. Während des Amtes erklangen Gesänge vom Domchor, dem wiederholt Seminaristen sekundirten. Nach dem Pontifikalamt trat der Bischof umgeben von der gesammten Geistlichkeit an das Gitter des Chores und redete die Andächtigen an. Nach der Ansprache und nach der Verehrung der Reliquien stieg der Bischof in den Chor und segnete die Anwesenden. Unter Vorantritt des Geistlichen schritt er die Treppe hinauf und verrichtete sein Gebet vor dem Rock und hob dann die weiße Hülle hinweg. Alles kniete nieder. Die enthüllte Reliquie ist weithin sichtbar. Auf weißem gold-gestickten Untergrunde liegt die Reliquie mit beiden Aermeln ausgebreitet. Sie ist von matt grau-brauner Farbe, anscheinend unten nicht glatt geändert. Die Länge entspricht ungefähr der für einen Mann mittlerer Statur. Nach der Enthüllung des Rockes folgte ein feierliches Pontifikalamt. Bei naher Besichtigung zeigt das Gewand weißschimmernde Stellen. Die viel erwähnten Figuren im Gewebe sind noch sichtbar, aber total farblos. Die ganze breite Straßen einnehmenden Prozessionen gehen bei der Reliquie vorüber. Zwei Malteserherren halten mit gezogenen Degen am Schreine die Wache. Am unteren Ende des Schreins sind Oeffnungen, durch welche zwei Geistliche die ihnen übergebenen Gegenstände zur Berührung des Rockes stecken. — Es wird noch gemeldet: Im Straßengedränge, hervorgerufen durch die außerordentlich zahlreichen Pilgerzüge wurde eine Frau von einem Pferdebahnwagen überfahren; sie blieb sofort todt. — Der Andrang zum „heiligen Rock" hat, wie der „Nat Ztg." berichtet wird, bereits innerhalb der vier Tage seit Beginn der Ausstellung ganz kolossale Dimensionen angenommen. Am vergangenen Donnerstag passirten von Mittags 12 Uhr ab über 26 000 Menschen den Dom, der in Folge des riesigen Andranges bis 12 Uhr Nachts geöffnet bleiben mußte. Im Laufe des Nachmittags kam es durch die Ungeduld der wartenden Massen vor dem Domportal zu einem geradezu lebensgefährlichen Gedränge. In Folge verschärfter Sicherheitsmaßregeln bewegen sich nun seit Freitag die Prozessionen in musterhafter Ordnung zum Dome hin. Die Straßen der Stadt, von riesigen Massen durchfluthet, bieten ein bunt bewegtes Bild großstädtischen Lebens. Am stärksten war der Verkehr natürlich am Sonntag. Nachdem Sonnabend 37 000 Personen am „heiligen Rock" vorbeigegangen waren, betrug die Zahl der Wallfahrer am Sonntag über 42 000. Es war absolut nicht möglich, sämmtliche Pilger zum Eintritt in den Dom zuzulassen, und es ist eher zuniedrig als zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß außer den Zugelassenen noch mindestens 10 000 Fremde sich in der Stadt befanden. Die Pferdebahn, die mit kolossal gesteigertem Betriebsmaterial arbeitet, ist vom frühen Morgen bis in die Nacht überfüllt, sämmtliche verfügbaren Droschken und andere Fuhrwerke sind permanent in Benutzung, das Gewühl auf den Straßen ist unbeschreiblich, Trachten, wie sie der alteingesessene Trierer Bürger nie gesehen hat, fesseln das Auge, und vor den Ohren summt es in allen Sprachen — ein großartiges Bild internationalen Lebens! Dank der bedeutenden Verstärkungen der Schutzmannschaft durch Feuerwehrleute, Gendarmen und Geheimpolizisten gelang es bereits am Eröffnungstage 19 Industrieritter, darunter nobel gekleidete Herren mit goldenem Kneifer und schwerer Uhrkette, den Zylinder auf den Kopf und Brillantringe an den Händen, bei Ausübung ihres sauberen Gewerbes festzunehmen und unschädlich zu machen. Täglich werden seitdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die meisten Häuser sind kaum in ihrer früheren Gestalt wiederzuerkennen, mit Anschlägen und Empfehlungen aller Art sind sie bedeckt. Ueberall Läden, jedes Fleckchen Erde ausgenutzt, jeder einigermaßen benutzbare Winkel eine Schlafstelle, jedes geeignete Zimmer ein Schanklokal! Trier, eine Stadt von bisher kaum 40000 Einwohnern, weist augenblicklich 1200 Wirthschaften auf. Die Wirthe klagen dabei über schlechte Geschäfte. Die Landleute, die vorläufig noch den weitaus größeren Theil der Pilger bilden, verweilen meist nicht über Nacht in der Stadt, und was sie zum Leben nöthig haben, bringen sie in Körben und Bündeln mit. Ueberall lassen sie sich in den Hallen, die im Freien zur Aufnahme von Fremden gebaut sind, nieder und langen von den mitgebrachten Vorräthen zu. Sechzig Extrazüge verkehren täglich, und für Bedarfsfälle sind noch weitere vorgesehen. Aus allen Provinzen hat die Bahnverwaltung Beamte und Betriebsmaterial in großer Menge herangezogen. Vierzig Lokomotiven stehen allein den Trierer Bahnhöfen zur Verfügung, außerdem befinden sich Lokomotiven in größerer Zahl in Koblenz, Kochem und Karthaus. An den Ausgabestellen der Fahrkarten, welche zur größeren Bequemlichkeit des Publikums theilweise im Innern der Stadt errichtet sind, versehen junge Mädchen aushilfsweise den Schalterdienst. Wie wir erfahren, sind auch aus dem Direktionsbezirk Bromberg eine Anzahl Maschinen, Wagen und Schaffner zur Aushilfe nach Trier überwiesen worden.

Provinzielles.

Kulm, 26. August. In dieser Woche sollen die Väter unserer Stadt sich über den Erlaß eines Statuts für die Besoldung und für die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an der hiesigen höheren Mädchenschule schlüssig machen.

× **Gollub,** 26. August. Am Erinnerungstage der Schlacht von Sedan wird hier das diesjährige Kinderfest auf dem hiesigen Schützenplatze gefeiert werden. — Seit dem Bekanntwerden des Roggenausfuhrverbots sind nach vorläufiger Schätzung ungefähr 12—15 000 Ztr. Roggen von Rußland nach Preußen geschafft. Die Speicher sind hier durchweg angefüllt und wird das Getreide auf freien Plätzen abgeladen. Von morgen ab wird sich die Aufregung unter unsern Geschäftsleuten wohl legen, da das Ausfuhrverbot dann in Kraft tritt.

r **Neumark,** 26. August. Gestern fand hierselbst die diesjährige Kreislehrerkonferenz in der Aula des Progymnasiums statt, an welcher außer den zum diesseitigen Inspektionsbezirk gehörigen Lehrern mehrere Mitglieder der städtischen Körperschaften, Herr Bürgermeister Garthoff, Herr Progymnasialrektor Dr. Preuß und Herr Sanitätsrath Dr. Wolff aus Löbau theilnahmen. Nach dem Morgengebet und dem Gesange „In allen meinen Thaten" begrüßte Herr Kreisschulinspektor Lange die Konferenztheilnehmer und schloß diese Begrüßung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Sanitätsrath Dr. Wolff aus Löbau sprach über den Tuberkelbaccillus und gab praktische Winke, wie man diesen gefährlichen Feind bekämpfen könne. Die Herren Lehrer Lange und Gurski aus Neumark hielten mit Kindern der Mittel- und Oberstufe Lektionen, ersterer eine Geschichtslektion über das Theam: „Wie hat Kaiser Wilhelm I. für das Wohl der Arbeiterbevölkerung gesorgt?" Herr Gurski hatte eine Lehrprobe aus dem Gebiet der Gesundheits-

---

mithin an diesen Ausweg nicht denken und ich will Dir etwas Besseres vorschlagen. Um welcher Zeit dinirt Herrr Vernelle?"

„Wie soll ich das wissen?" erwidert Andree verblüfft, der nicht ahnte, wo Marbeuf mit seinen Fragen hinaus wollte.

„Du hast Recht, Du bist ja noch nicht bei ihm eingeladen gewesen."

„Leider!"

„Aber es thut nichts; wir wollen versuchen, uns mit Wahrscheinlichkeitsschlüssen zu behelfen. Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß er um 7 Uhr speist. Es ist das die üblichste Zeit. Ich habe also Aussicht, ihn noch zu Hause zu treffen, wenn ich von hier aus zu ihm gehe."

„Wie? Du wolltest es übernehmen. . . ."

„Ja, ich habe einen Plan, der noch alles wieder gut machen kann. Ich werde zu Vernelle gehen, mich vorstellen und ihm sagen, ich hätte im Eingangsflur, der zu seinem Bureau führt, ein Päckchen Banknoten gefunden. Ich setzte voraus, daß sie ihm gehörten und komme, ihm dieselben zurückzubringen. Natürlich werde ich bedacht sein, ihm irgend eine Stelle genauer zu bezeichnen, wo ich das Päckchen vom Erdboden aufgenommen hätte. Ich werde dazu den Fuß der Treppe wählen, welche die Kassenboten benutzen. Zum Glück sind mir die Einrichtungen in diesem Hause bekannt, da ich mehrmals im Auftrage meines Chefs dort an der Kasse zu thun hatte. Meine Mittheilung wird daher ganz plausibel klingen und Vernelle hat keinen Grund, auch nur einen Augenblick an der Wahrheit derselben zu zweifeln. Er wird annehmen, daß einer seiner Kassenboten ein Bündel der Banknoten verloren und der Kassirer dies beim Durchzählen des abgelieferten Geldes übersehen hat."

„Aber er wird Dich nach Deinem Namen fragen?"

„Natürlich. Aber ich werde nicht Dummheit begehen, ihn denselben zu nennen, noch den Finderlohn anzunehmen, den er mir jedenfalls offeriren wird. Wenn er mir aber mit seinem Verlangen meinen Namen zu nennen, gar keine Ruhe läßt, nun, meiner Treu, so sage ich ihm den ersten besten, den ich aus der Luft greife. Aber glauben soll er mir schon, denn, verlaß' Dich darauf, ich werde meine Rolle gut spielen. Du für Dein Theil hast dann nur darauf zu halten, daß auch Du nicht aus der Rolle fällst."

„Ich?" machte Andree Subligny erstaunt.

„Nun ja doch, Du," erwiderte sein Freund. „Vernelle darf durchaus keinen Verdacht gegen Dich schöpfen. Du mußt Dir nicht das Geringste anmerken lassen und stellst Dich morgen früh zu der von ihm festgesetzten Stunde bei ihm ein."

„Ich weiß nicht, ob ich den Muth dazu haben werde!"

„Thorheit! Du mußt ihn haben! Wenn Du nicht kämst, zerbräche sich Vernelle den Kopf, was das zu bedeuten haben könne, würde unfehlbar auf die Vermuthung gerathen, daß das auffällige Ausbleiben seines neuengagirten Sekretärs mit dem merkwürdigen Wiederbringer der fehlenden hunderttausend Francs durch einen Unbekannten in Verbindung steht. Die Erklärung läge sehr nahe, denn Vernelle müßte in Betracht ziehen, daß Du der Einzige warst, der sich in seinem Zimmer mit dem Gelde allein befunden."

„Ganz recht; ich verhehle es mir nicht und vergehe deshalb vor Scham."

(Fortsetzung folgt.)

Pflege und zwar: „Die Pflege der Athmungswerkzeuge.“ Beide ließen ihren Lektionen einen erläuternden Vortrag vorangehen. Der Gesang einiger Volkslieder im gemischten Chor, ausgeführt von Kindern beider städtischen Volksschulen und ihrer Lehrer, sowie die Vorführung je eines Liederreigens von den Knaben und den Mädchen der hiesigen Schulen, erfreuten sich des lauten Beifalls der Konferenztheilnehmer. Nach dem Schlußwort des Vorsitzenden fand ein gemeinsames Essen im Landshut'schen Saale statt. — Zur Revision des evangl. Religions-Unterrichts am hiesigen Progymnasium traf gestern Herr Generalsuperintendent Taube aus Danzig hier ein und nahm Wohnung im Pfarrhause.

n **Soldau**, 26. August. Ueber die Bildung einer Handelskammer wird morgen Herr Landrath Schultz aus Neidenburg vor einer Versammlung hiesiger Kaufleute sprechen. — Auch findet morgen die Bezirkskonferenz der zum Inspektions-Bezirke Soldau gehörigen Lehrer statt. U. A. wird ein Vortrag über die Erziehung zur Vaterlandsliebe gehalten werden. — Am Montag brannten in Fylitz die Wirthschaftsgebäude des Besitzers Erdmann nieder. — In den letzten Tagen ist der Handel mit Gänsen ziemlich rege gewesen. Mehrere Tausend Stück sind auf dem hiesigen Bahnhofe verladen worden. Die Händler zahlen in Polen für das Stück 2,10—2,40 Mk. — Nach dem Bekanntwerden des russischen Roggenausfuhrverbots ist auch hier in den letzten Tagen die Roggenzufuhr aus Rußland sehr bedeutend gewesen. Täglich passirten unseren Bahnhof sechs bis sieben mit Getreide beladene Züge von 80—100 Ochsen. — Die Preise für Brod und Fleisch sind in Polen noch immer verhältnißmäßig niedrig, hier zahlt man fast das Doppelte. Wie oft die Grenze zum Herbeischaffen der nothwendigsten Lebensmittel überschritten wird, geht daraus hervor, daß auf dem hiesigen Polizeibureau in letzter Woche über 3000 Legitimationsscheine ausgefertigt worden sind. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß Soldau von der polnischen Grenzstadt Mlawa fast drei Meilen entfernt ist.

Konitz, 26. August. Seit Kurzem besitzt unsere Stadt eine „Herberge zur Heimath“ für durchreisende Arbeiter und Handwerker. Mit der Herberge verbunden sind eine Natural-Verpflegungs-Station und ein Arbeitsnachweis. Geistige Getränke werden in der Herberge nicht verkauft, dagegen erhält man Kaffee und Thee, sowie Speisen zu billigen Preisen. Später soll mit der Herberge ein Zentral-Arbeitsnachweis für ganz Westpreußen verbunden werden. — Augenblicklich bietet sich uns die seltene Gelegenheit, eine Feldbäckerei kennen zu lernen. Zwischen der Stadt und dem Bahnhofe nämlich sind 5 Backofen und 4 geräumige Zelte für die Mannschaften errichtet. Es handelt sich um die Versorgung eines Theiles der Manövermannschaften mit Brot. (Ges.)

Schneidemühl, 26. August. Rektor Weymann hierselbst ist vom Magistrat zu Posen zum Rektor einer dortigen Gemeindeschule gewählt worden.

Danzig, 26. August. Zur Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg wird gemeldet: Der Direktor der Landwirthschaftsschule in Oranienburg, Herr Schönfeld, zieht im Wahlkreise umher als Wahlagitator und sucht Stadt und Land zu verhetzen. Derselbe führt in seinen Reden aus, die Interessen des Kapitals seien denjenigen des Grund und Bodens entgegen; er sucht die Landwirthe mit den Kaufleuten und Großindustriellen zu veruneinigen. Das Staatswohl beruhe auf Grund und Boden, nicht aber auf Kapital und Arbeit. Wolle man das Staatswohl fördern, dann müsse man den deutschen Bauernbund unterstützen. Der liberale Bauernverein aber sei der Todtengräber der Landwirthe. Redner predigt sehr eindringlich zum Kampfe mit den falschen Propheten bis aufs Messer. Der Bauernstand könne dem Vaterlande nur nützen, wenn er sich an die Großgrundbesitzer anschließe. Was wolle der Freisinn in der Landwirthschaft? Statt Zucht wolle der Freisinn „Unzucht“. Was die Quecke im Acker, die Seide im Klee, das sei der Freisinn in der Landwirthschaft. Der Zwischenhandel sei der „Auswuchs“, dies Unkraut müsse ausgerottet werden. Der Bauer und der Junker gehören zusammen, wer dieselben trennt, versündige sich, der sei ein Todtengräber! Die „Börse“ sei der Giftbaum, da sie mit des Landmannes Getreide spekulire. — Ist denn dieser Hetzagitator, so fragt die „Freis. Ztg.“, ein Beamter des Staates und wird derselbe zu seinen Agitationsreisen höheren Ortes beurlaubt, oder wie kommt Herr Schönfeld zu diesen Agitationsreisen? Abg. v. Below-Saleske verglich die Redner des liberalen Bauernvereins mit den Geiern, welche sich auf dem Aas der Reichstagswahl versammelten. Auch Herr von Below suchte gegen die Börse zu hetzen, der er die hohen Getreidepreise zuschiebt. Man müsse der Börse auf die Pfoten schlagen, damit sie von den leidigen Differenzgeschäften lasse. Man werde im Reichstage in nächster Legislaturperiode die Wurzeln des „Unkrautes“ ausreißen. Herr v. Below-Saleske droht dann den Städten damit, die konservativen Landwirthe würden im Falle liberaler Wahlen eigene große Kaufhäuser bauen und dadurch den Handel schädigen. — Die Konservativen in Hinterpommern führen außerdem einen besonderen christlichen Bauernverein in Feld. Der Verein ist in Garzigar im Kreise Lauenburg gegründet worden. Die Mitglieder sind verpflichtet, überall Hand in Hand mit den Großgrundbesitzern und Behörden zu gehen. — Ueber die Verhandlungen des allgemeinen deutschen Bauernvereins haben wir gestern berichtet. — In Lauenburg waren sämmtliche Lokale dem Allgemeinen deutschen Bauernverein entzogen. Man sieht, Herr von Puttkamer steht an der Spitze der Provinz.

Heiligenbeil, 26. August. Auf eine merkwürdige Weise kam, wie die „Warm.“ berichtet, in einem der letzten Nächte der Nachtwächter G. Z. des Gutes Balga ums Leben. Z. hatte sich auf den über dem Stalle befindlichen Schuppen begeben, um dort zu schlafen. Er ist, mit dem Oberkörper zuerst, durch die Decke durchgerutscht und in dem unten vorhandenen Stroh — der Stall war damit angefüllt — erstickt.

Insterburg, 26. August. Von dem Sekretär des Landgestüts, Herrn Bremer, ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt. Heute wurde, wie man der „Instb. Ztg.“ mittheilt, der Geldschrank im Geschäftszimmer des Gestüts erbrochen. Die Kasse stimmte auf Heller und Pfennig, ebenso sind die Geschäftsbücher in bester Ordnung.

Krone a. d. Brahe, 26. August. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde das Rittergut Hohenfelde versteigert. Das Gut umfaßt einen Flächenraum von 520 Hektar. Herr Kaufmann Bärwald-Nakel machte ein Gebot von 342 000 Mk., der Zuschlag wird am 28. d. Mts. ertheilt werden. — Das Gut Schönhausen bei Mrotschen ist für 335 000 Mark an Herrn Reservelieutenant Streier verkauft worden. (G.)

Krojanke, 26. August. Der Förster Hoffmann in Wilhelmswalde hatte in diesem Frühjahr einen jungen Kranich eingefangen. Der Vogel zeigte in seiner Gefangenschaft eine große Anhänglichkeit und seltene Gelehrigkeit. In der vorigen Woche wurde dieses Prachtexemplar an den Prinzen Leopold, welcher sich den Gefangenen ausgebeten hatte, abgesandt. — Die Obsternte wird hier in diesem Jahre recht ergiebig werden. Die Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäume sind so mit Früchten überladen, wie man es schon seit vielen Jahren nicht gesehen hat.

Rogasen, 26. August. Vor einigen Tagen beschlossen sämmtliche hiesigen Weißbäcker in einer Versammlung, vom 24. d. Mts. ab keine Zugabe (10 Pf. bei Entnahme von Backwaaren im Betrage von 50 Pf.) mehr zu verabreichen, und zwar ist dies mit den jetzigen hohen Weizenpreisen begründet. Seit gestern verweigern auch wirklich sämmtliche hiesigen Bäcker die Zugabe an ihre Kunden. Infolge dieser Maßregel sind dem Vernehmen nach einige hiesige Einwohner mit einem Posener Bäckermeister in Unterhandlung getreten, der hier eine Weißbrodbäckerei errichten und wie bisher die Zugabe an seine Kunden geben will. (P. Z.)

Posen, 26. August. Ein großes Unglück hat sich in Pudewitz ereignet. Herr Gutsbesitzer P. daselbst schickte einen mit 4 Pferden bespannten Wagen an den großen See am Kirchhof, um von dort Wasser zu holen; der Kutscher fuhr aber etwas zu weit hinein, so daß im Augenblick der Wagen sammt den Pferden und 2 Männern verschwanden; die Kadaver der Pferde sind bereits herausgezogen, aber von den beiden mitertrunkenen Leuten, Vater und Sohn, ist bis jetzt keine Spur gefunden worden.

Posen, 26. August. Ueber einen hier vorgekommenen Unglücksfall wird gemeldet: Bei der Ausführung der umfangreichen elektrischen Beleuchtungsanlage auf dem Zentralbahnhof verunglückte am 24. d. Mts. einer der dort beschäftigten Monteure, Herr Mante, der Firma Siemens u. Halske, während der Aufstellung einer der sechs großen Dynamomaschinen. Herr Mante, welcher die Bewegung der Maschinen dirigirte, wurde so unglücklich von einer ins Gleiten gerathenen Maschine erfaßt, daß er am Unterleib eine todtbringende Quetschung erhielt und derselben innerhalb kurzer Zeit erlag. Erhöhte Theilnahme muß der Umstand erwecken, daß Frau Mante gerade zum Besuch in Posen weilt, um ihren Mann nach monatelanger Abwesenheit wiederzusehen. Ihrem Wunsch entsprechend läßt die Firma Siemens und Halske die Leiche nach Berlin überführen.

Posen, 26. August. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag Bach und Genossen auf Absendung einer Petition an den Herrn Reichskanzler um Aufhebung der Getreidezölle unter Zustimmung des Magistrats angenommen. — Von einem jungen Ehepaar, welches am Montag auf dem Standesamte den Bund fürs Leben geschlossen hatte, überlegte sich der weibliche Theil die Sache nachträglich anders. In der Meinung, das Standesamt sei Nebensache, so lange die Kirche ihren Segen nicht ertheilt habe, entfernte sich die junge Frau aus der von ihrem Ehemanne behaglich eingerichteten Wohnung, um nicht mehr wiederzukehren. Als Nachmittags die kirchliche Trauung stattfinden sollte, war die junge Frau nirgends zu finden, vergeblich war alles suchen, sie war und blieb verschwunden. Gestern hat man die Vermißte in Eichwalde gefunden und sie nach Posen gebracht. Eine plötzlich entstandene Abneigung gegen ihren Bräutigam soll die Ursache dieser sonderbaren Handlungsweise sein.

Lokales.

Thorn, den 27. August.

— [Zum Besuch Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Albrecht von Preußen.] Magistrat ersucht die Bürger unserer Stadt aus Anlaß des hohen Besuchs die Häuser festlich durch Fahnen und grünes Laub zu schmücken. Bestellungen auf Laubgewinde nimmt Herr Sekretär Wegner (Anmeldeamt) entgegen. Der Prinz trifft am 7. September, Nachmittags hier ein.

— [Die Gemeinden Alt- und Neu-Steinau] sind durch Allerhöchsten Erlaß zu einem Gemeindebezirk vereinigt worden, welcher den Namen „Steinau“ führt.

— [Zur Neuwahl] von 6 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde hat der Regierungs-Wahl-Kommissarius einen Termin auf Montag, den 26. Oktober, Vorm. 9 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale anberaumt.

— [Das russische Getreide-Ausfuhrverbot] tritt mit Ablauf des heutigen Tages in Kraft. Ungeheure Getreidemengen sind in den letzten Tagen aus Rußland nach Deutschland eingeführt worden, die Eisenbahn hat die Zufuhren kaum bewältigen können, wie wir an anderer Stelle melden, liegen hier auf der Weichsel mehr als 40 Kähne, die aus Rußland mit Getreide beladen angelangt sind. Auch auf der trockenen Grenze sind die Zufuhren außerordentlich stark gewesen. Man hat in Rußland mit fieberhafter Thätigkeit gedroschen, um den geernteten Roggen vor Thoresschluß über die Grenze zu schaffen. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Zur Zeit ist Ueberfluß an Roggen vorhanden, in Danzig ist der Preis pro Tonne in den letzten Tagen um etwa 30 Mark zurückgegangen. Durch die Maßnahme Rußlands sind viele Millionen an deutschem Kapital verloren worden, wir wollen wünschen, daß sofort das Mehl billiger, das 50-Pfg.-Brod größer werde.

— [Einen Spaziergang] haben gestern Nachmittag vier der unteren Klassen der höheren Töchterschule nach der Ziegelei unternommen. Unter Leitung der Damen Lau, von Mühlbach und Schulz und des Herrn Radzielski vergnügten die kleinen Mädchen sich in den herrlichen Anlagen auf das Beste. Die Stunde des Aufbruchs kam für die Schülerinnen zu früh.

— [Zum Verkauf der Leibitscher Mühle.] Wie wir heute erfahren, hat Frau Oberst-Lieutenant von Brausewetter das Mühlenetablissement und eine Hypothek von 21 000 Mark für 155 000 Mark käuflich erworben.

— [Ferienstrafkammer.] Sitzung am 27. August. Die Händler Michael Wodarczek und Wladislaus Kaminski, ohne Wohnsitz, beide hier in Haft, standen unter der Anklage des Diebstahls. Die Verhandlung wurde vertagt, weil zwei Zeugen ausgeblieben waren. — Der Arbeiter Leon Willigalski von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Die Arbeiterin Martha Lewandowski aus Wytrembowitz erhielt wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängniß. — Gegen den Arbeiter Konstantin Buschinski, ohne Wohnsitz, wurde wegen des bekannten, bei Herrn Major Anders hierselbst verübten schweren Diebstahls auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Der Tischlermeister Heinrich Zemba aus Kulm wurde wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,91 Mtr. — Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer „Danzig“, „Montwy“ und „Weichsel“. Dampfer „Danzig“ mit einem Kahn im Schlepptau. Auf der Thalfahrt passirte Dampfer „Thorn“ mit zwei beladenen Kähnen unseren Ort. Heute liegen hier am rechten Ufer mehr als 40 Kähne, sie kommen alle aus Rußland und haben Roggen geladen.

Mocker, 27. August. Hier wird das Sedanfest wie bisher am 2. September im Wiener Kaffee begangen werden. Schon jetzt werden Vorbereitungen für die Feier getroffen, so daß auch in diesem Jahre unser Ort ein wirkliches Volksfest begehen wird, zum Andenken an die ruhmvollen Thaten unserer Armee. Die Einzelheiten des Programms werden noch bekannt gegeben werden.

Kleine Chronik.

* Der Mörder des Kaufmanns Hirschfeld in Spandau ist noch nicht ergriffen, fest steht, daß der Unhold sich nach der That mit Mädchen umhergetrieben und eine solche nach Stettin verschleppt hat, das Mädchen schickte der Mörder nach Berlin zurück. Ueber seinen weiteren Verbleib ist bisher nichts bekannt geworden. Die angestellten Ermittelungen haben mit Bestimmtheit ergeben, daß Wetzel der Mörder ist. — Die Obduktion Hirschfelds hat Dienstag Nachmittag in Spandau stattgefunden. Sie ergab 17 Wunden am Kopfe, 5 Schußwunden und 12 Hiebwunden. Hinter dem linken Ohr ist eine Kugel eingedrungen, welche in das Gehirn gegangen ist und den Tod unmittelbar veranlaßte. Die Beerdigung fand am Mittwoch unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt.

* Ratibor, 26. August. Der Ziegelstreicher Sobotta aus Kunzendorf bei Zabrze wurde auf der Kamienitzer Chaussee von dem Arbeiter Piccha aus Paruschowitz bei Rybnik erschlagen. Der Thäter ist bereits verhaftet.

* Der Eiffel-Thurm schwankt In den letzten Tagen verbreitete sich wiederum das Gerücht, der Eiffel-Thurm sei am Einstürzen. Ein jäher Schreck ergriff die Bewohner der an das Marsfeld angrenzenden Straßen und viele denken schon daran, durch einen schleunigen Umzug sich den drohenden Eisenmassen zu entziehen. Der Thurm hat allerdings sich sowohl in seinen Fundamenten als in seinen Eisentheilen gesenkt und geworfen und den Parisern kommt dabei in unliebsame Erinnerung, daß ihr Landsmann Eiffel auch die Mönchensteiner Brücke konstruirt hat.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. August.

Fonds festlich.			26.8.91.
Russische Banknoten		206,00	204,35
Warschau 8 Tage		205,30	203,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		97,90	97,60
Pr. 4% Consols		105,30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5%		63,10	63,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		93,80	93,70
Oesterr. Banknoten		172,25	171,95
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		168,00	168,00
Weizen:	August	246,75	249,75
	Septbr.-Oktbr.	237,75	239,00
	Loco in New-York	1 d 11 9/10	1 d 12 3/4 c
Roggen:	loco	245,00	246,00
	August	248,00	250,00
	Septbr.-Oktbr.	240,20	240,20
	Oktbr.-Novbr.	235,50	234,50
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	61,[illegible]0	60,40
	April-Mai	61,6[illegible]	61,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	54,90	54,50
	Aug.-Sept. 70er	55,40	54,80
	Sept.-Okt. 70er	51,3[illegible]	51,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

(Unverändert.)

Loco cont. 50er	72,50 Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	52,50	„	—,—	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. August 1891.

Wetter: heiß.

Weizen in klammer Waare schwer verkäuflich, 115 Pfund hellbunt 210 M., 120/23 Pfd. hellbunt 218/20 M., 125/6 Pfd. 225 M., 130/31 Pfd. 230/33 M.

Roggen stark zugeführt, klamme Waare fast unverkäuflich, 110/2 Pfd. 209/12 M., 113/14 Pfd. 215/18 M., 118/19 Pfd. 220/24 M.

Gerste ohne Handel.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 27. August.

Auftrieb 220 Schweine, darunter 2 fette, letztere wurden mit 38 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Schlachtschweine erzielten 34—36 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Kiel, 27. August. Die „Kieler Zeitung“ schreibt: Seitens der Behörden in Kiel sind alle Maßnahmen getroffen, um jeden Versuch der Armirung des chilenischen Dampfers „Präsidente Pinto“ und die Kompletirung der Besatzung zu verhindern. (Der Dampfer hat zum angegebenen Zwecke bereits französische und englische Häfen aufgesucht, ist dort aber überall zurückgewiesen, auch die deutsche Regierung steht streng auf dem Boden der Neutralität. Ueber den Kampf bei Valparaiso lauten die Nachrichten verschieden, Bestimmtes ist noch nicht bekannt.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen **Krieger-Verein** haben wir zum Zwecke der Feier des **Sedanfestes** und seines Stiftungsfestes die Benutzung des Ziegeleiwäldchens am Sonntag den 6. September cr. gestattet unter der Bedingung, daß jedem andern Vereine gleichfalls an diesem Tage der Zutritt zum Wäldchen freibleibt. Auch die Aufstellung von Buden zum Zwecke des Verkaufs von Waaren u. s. w. haben wir gestattet.

Die **Plätze zur Aufstellung der Verkaufsbuden** am 6. September cr. werden **am Sonntag, den 30. August cr., Vormittags 11 Uhr** an Ort und Stelle im Ziegeleiwäldchen durch den Rendanten des Kriegervereins vergeben werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 26. August 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am künftigen Montag, d. 31. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich bei der Besitzerin Wittwe **Dombrowska** in **Skemsk** per Gollub

3 Tonnen Roggen, 1 Tonne Weizen, 1 Tonne Gerste und 1 fast neuen Jagdwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ausverkauf.

Das zur **R. Kuszmink Nachf. W. v. Kuczkowski'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager,** bestehend aus Schreib- und Zeichenmaterialien, Gebet- und Schulbüchern, **wird ausverkauft.**

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Auktion.

Todesfallhalber werde ich Sonntag 2 Uhr meine **Möbel und Küchengeräthe** meistbietend **verkaufen.**

A. Lucht, Culmer Vorstadt 52.

Eine Hypothek

von 15000 Mk. zu 5% auf dem Gute **Wola wapowska** bei Inowrazlaw, 900 Morgen groß, hinter 66000 Mk. der Preuß Boden-Credit-Actien-Bank Berlin mit 18000 Mk., zu gleichen Rechten, ist mit großem Verlust sofort **zu verkaufen.** Adressen erbeten unter **O. B.** in die Exped. dieser Zeitung.

Einetag. neues Fachwerkhaus,

20 m lang, 10 m breit, **verkauft zum Abbruch** **Carl Spiller.**

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete **Gesellschaftsspiel** von 10 ganzen Loosen der **Antisklaverei-Lotterie** findet recht rege Betheiligung und zwar aus dem Grunde, weil ich die dazu verwendeten 10 verschiedenen Nummern von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen, die mehrfach namhafte Beträge in der Lotterie gewonnen und sich somit als notorisches **„Glückskind"** bewährt hat. Die Hauptbedingung zu einer berechtigten Hoffnung auf den Hauptgewinn von **600 000 Mark** ist daher vorhanden. Antheile hierzu a $^{1}/_{100}$ kosten **3 Mark.**

Oskar Drawert,
Altstädt. Markt Nr. 162.

Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 16. Septbr.; Loose a 1,10 Mk.
Weimar-Lotterie; Hauptgew. 50000 Mk.; Loose a 1,10 Mk.
Berliner Kunstausstellungs-Lotterie; Ziehung am 20. October; Loose a 1,10 Mk.
zu haben bei **Oskar Drawert,**
Thorn, Altstädtischer Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Nachhülfe- u. Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt **M. Brohm.**
Ich wohne jetzt Brauerstr. 234, 2 Tr.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

Damen- u. Kinder-Kleider

werden sauber u. gutsitzend in u. außer d Hause gefertigt Mellinstr. 87, Bromb. Vorst.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

10000 Rundhölzer,

gute Qualität, **zu verkaufen** in **Pniewo** bei Łomża, an dem Flusse Narew, Königreich Polen. Makler ausgeschlossen.

1 Geldspind,

ein Doppelt-Pult, 1 Ladentisch, ein Repositorium, sowie Regale sind **zu verkaufen** durch
Benno Richter.

Blaustein u. Maschinenöle

offerirt billigst die Drogenhandlung von
Hugo Claass, Thorn.

Mortéïn! Tod dem Ungeziefer. Mortéïn!

Das weltberühmte **Hodurek**'sche **Mortéïn,** welches alle Insekten **(Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.)** radikal vernichtet, ist zum Preise von 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Mortéïnspritze 25 Pfg.) **nur allein echt** zu haben in **Thorn** bei **H. Netz** und **A. G. Mielke & Sohn.**

Man achte genau auf Hodurek's Mortéïn und hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

Rademanns Kindermehl.

Preisgekrönt mit der **goldenen Medaille.**

Unerreicht an **Nährwerth** und **Leichtverdaulichkeit.**

Für Säuglinge
als die beste und zuträglichste Nahrung von Aerzten, Hebeammen und Müttern empfohlen.
Preis pro Büchse Mk. 1,20.
Erhältlich in allen **Apotheken** und den meisten **Droguenhandlungen,** in **Thorn** bei **Ernst Schenck,** Raths-Apotheke, u. **J. G. Adolph.**

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von **schädlichen Stoffen,** ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.
Preis der Schachtel 50 Pf.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.
Herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer,
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein, Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt u. v. a.

100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pf.

Die **„Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen"** vom 7. Dezember 1889 schreiben:
Das Werk ist nicht bloß in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.

Die **„Deutsch-evangelische Kirchenzeitung", Berlin 1888, Nr. 10,** sagt, daß vorstehendes Bibelwerk geradezu als ein „Ereigniß auf dem betreffenden Gebiete" zu begrüßen sei und fährt fort: „Der Herausgeber ist durch jahrelange Kunststudien voll und ganz in der Lage, das riesige, in Betracht kommende Material gründlich und allseitig zu kennen und die richtige Wahl zu treffen.

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Verlag d. Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung p. 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Kleine Wohn. z. v. Bromb. Vorst., 1. L., 88. **Otto.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubehör z. 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Breitenstraße 446/47 zwei Wohnungen, nach hinten, zu vermiethen **S. Simon.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Wohnungen zu 3 und 4 Zimmern rc. sind Coppernikusstr Nr. 186 zu verm. **Ferdinand Leetz,** 188b.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und allem Nebengelaß, 2. Etage, vermiethet für 375 Mk. die **Thorner Dampfmühle**

In meinem neuerbauten Hause Culmer Vorst. Nr. 79 sind Wohnungen v. 3 Zimmern, Küche, Bodenkammer u. and. Zubehör z. verm. **G. Schütz,** Bauunternehmer in Kl. Mocker.

1 Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zub. ist sof. ev. v. 1. Okt. z. verm. **A. Schinauer,** Kl. Mocker

Wohn v. 2 Stub. u. Z. f. 36 Th. z. verm. Kl. Mocker 676 b. **M. Kanehl** unw. d. Kirche.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. Oct. zu vermiethen. Wittwe **Prowe.**

Kellerwohnung billig zu vermiethen bei **M. Borowiak,** d. Bromberg. Thor zu.

Eine Familien-Wohnung, Stube u. Kabinet, ist zu vermiethen Schuhmacherstr. 13.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw v. 1. Okt. ab z. v.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

Fr. mbl Zim. Paulinerst. 107, II, n. Museum.

Schillerstraße 431 ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör, 1 Treppe hoch, vom 1. October zu vermiethen. Näheres im Vorderhause Markt 431.

Elisabethstraße 267 ist eine Wohnung von drei Zimmern, Entree u. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermiethen. **S. Simon.**

Baderstraße 77 ist die 2. Etage, 5 Zim., Küche, Entree; 4 Trp. sind 2 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Altstädt. Markt 428 ist eine **kl. Wohnung** an eine alleinstehende Person zu verm.

Gerberstraße 267b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen. Näh. parterre rechts

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

Eine Wohnung von 2 Stub., Küche für 40 Thaler zu verm. Fischerstr. **Rossol.**

2 Wohnungen, je 1 Stube, Alkov. u. Küche vom 1. Oktob. zu verm. Brückenstr. 15.

Herrschaftl. Wohn. in der 1., 3. Etage u. Parterre mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Eine Parterre-Wohnung (6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum u. Stallungen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Baderstraße 68. **Louis Lewin.**

Mocker 7a „**Concordia**" sind in der 1. und 2. Etage **helle, freundliche Wohnungen** per sogl. resp. 1. October **billig zu vermiethen.**

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstraße Nr. 137 ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine kleine Hofwohnung, 2 Tr., ist vom 1. Oktober zu verm. Schillerstr. 449/50. **Sophie Schlesinger.**

1 freundl. Wohn. ist versetzungsh. vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 287.**

Kleine Wohnung vom 1. Oktbr. zu verm. Culmerstraße 346/7. **S. Danziger.**

Coppernikusstraße 170 ist eine kleine Wohnung nach vorne zu vermiethen.

Beste Engl. u. Schweizer Tüll-Gardinen

verkaufe, um damit zu räumen, **unter dem Einkaufspreise;** früher **1,50,** jetzt **1,20 Mk.** d. Mtr.
M. Fiegel,
Neustädt. Markt Nr. 145.

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Münchener Bier,

vom Faß, empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Frische Preisselbeeren

empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Seidenspitz (Race-Hund), stubenrein, zu verkaufen Culmerstr. 319, Hof 1 Tr. l.

1 Drehrolle steht **Thalstraße 21 zur gefl. Benutzung.**

Einige hundert Meter

Stangenstrauchhaufen,

bei **Fort VI,** hat noch **billig** abzugeben **von Dessonneck, Mocker Wpr.**

Ein verheiratheter Gärtner,

kinderlos, in jedem Fache erfahren, **sucht** per 1. resp. 15. November **Stellung.** Gef. Off. an **W. Groblewski,** Thorn, Culmerstr., erb.

Ein tüchtiger Kanzlist,

mit guter Handschrift, kann sich sofort melden bei **Rechtsanwalt Warda.**

Ein tüchtiger

Schachtmeister

und **ein Vorarbeiter** erhalten beim Bau der **Kaserne in Strasburg Westpreuß. dauernde Arbeit.** Meldungen sind zu richten an
Maurermeister **G. Soppart** in Thorn.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei **R. Sultz,** Breitenstr., Ecke Mauerstr. 459.

Malergehilfen

sucht **L. Zahn,** Marienstraße 282.

3—4 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei **Hugo Hintz, Briesen Wpr.**

Maurer und Arbeiter

erhalten bei **hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung** bei den **Kasernenbauten in Gnesen.**
G. Plehwe, Maurermeister.

Ein geübter

Schreiber

kann sich melden im Bureau des **Rechtsanwalts Dr. Stein.**

Junge Mädchen,

welche die **feine Damen-Schneiderei,** und solche, welche nur Zeichnen und Zuschneiden nach System Schermann-Berlin erlernen wollen, können sich melden bei **Wittwe M. Gadzikowski, Modistin,** Strobandstraße 82, 2 Treppen.

Eine durchaus zuverlässige Aufwärterin per 1. September verlangt Brückenstraße 27, I. Meldungen 7—8 Abends.

Eine Wohnung,

Parterre, von 4 Zimmern und Zubehör, billig **zu vermiethen** Gerechtestraße 119. **G. Edel.**

Neustadt 235,
im **Sponnagel**'schen Hause, sind per 1. October **drei große Wohnungen und eine kleine** zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **M. Berlowitz,** Seglerstraße.

1 freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 233, III.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße 98.

Ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen. **Rob. Malohn,** Schuhmacherstraße 354.

2 elegant möblirte Zimmer p. 1. Septbr. cr. zu vermiethen bei **Putschbach,** Culmer Vorstadt.

1 möbl. Zim. b. z. verm. Neustädt. Markt 258.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Wohnung billig zu vermiethen Bäckerstraße 225.

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

2 Pferdeställe
von sofort zu verm. Näh. Paulinerstr. 66.

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Der Geschäftskeller
Altstädt. Markt 428 ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.

Victoria-Theater.

Freitag, den 28. August 1891:
Mit kleinen Preisen.

Aschenbrödel.

Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Sonnabend, d. 29. August 1891:
Zum Benefiz für Herrn Armand Tresper.

Der Garnisonteufel.

Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser und O. Girndt.
C. Pötter, Theaterdirektor.

Schützenhaus.

Freitag, den 28. August 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regts. Nr 11.
Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10 Pf.**
E Schallinatus.

Landwehr-Verein.

Vorfeier des

Sedanfestes

am Sonnabend, den 29. d. M., Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr
im
Gartensaale d. Schützenhauses.

Militär-Concert

und dann
Tanz.

Entree für die mit Einladungskarten versehenen Gäste, sowie für diejenigen Kameraden, welche ohne Vereinsabzeichen erscheinen, pro Person 50 Pf., für Familien a 3 Personen 1 Mark. **Der Vorstand.**

Danksagung.

Meine Frau erkrankte vor ca. einem Jahre nach schwerem Wochenbette an einem entsetzlichen Unterleibsleiden verbunden mit Schlaflosigkeit, forwährendem Erbrechen und schrecklichen Schmerzen, so daß ihr das Leben thatsächlich zur Last war.

Vier Aerzte konnten ihr nicht helfen, ein Specialarzt erklärte nur dann heilen zu können, wenn meine Frau wenigstens 3mal wöchentlich behufs specialärztlicher Behandlung zu ihm in die Wohnung käme. Da uns dies zu theuer und umständlich war, wandte ich mich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, praktischen homöopathischen Arzt in Düsseldorf,** welcher meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem furchtbaren Leiden befreite; so daß wir endlich wieder Freude am Leben haben.

Hüllen Nr. 84, b. Gelsenkirchen.
(H. 32781 a.) **Franz Pfeiffer u. Frau.**

Sehr
wichtig
ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum
Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Fortzugshalber

verkaufe ich mein

Schnittwaaren-Lager

zu billigen Preisen aus.
Suchowolski,
Lonczyn p. Heimsoot.

Kohlenanzünder

offerirt billigst **Adolph Leetz.**

Ein Pincenez, **Nr. 7, mit Kettchen,** von Breitestraße bis Altstädt. Markt **verloren.** Man bittet, dasselbe abzugeben **Breitestr. 1.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $6^{3}/_{4}$ Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.